

Essen, den 17. August 1935.

Sehr verehrter Herr Professor!

Für die freundlichen Grüsse, die Sie mir zu meiner Verlobung sandten, danke ich Ihnen vielmals.

In meiner gehobenen Verlobungsstimmung bin ich durch ein Urteil der Kreisleitung über meine politische Zuverlässigkeit empfindlich gestört und geschädigt worden. Im August sollte ich für den beurlaubten Strafanstaltspfarrer Manker die offizielle Vertretung übernehmen. Zu diesem Zweck musste die Direktion des Untersuchungsgefängnisses bei der Kreisleitung sich nach meiner politischen ⁴„unzuverlässigkeit“ erkundigen. Zur Mitteilung an den Herrn Generalstaatsanwalt.- Nach 14 tägiger Forschung wurde als Ergebnis vom Kreisleiter mitgeteilt, ich sei kein Mitglied der N.S.D.A.P. Es sei keine Gewähr dafür gegeben, dass ich mich rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzen werde.- Bei einer persönlichen Rücksprache sagte mir ein „Parteigenosse“: Wer nicht für uns ist, ist wider uns. Sie könnten gerade im Gefängnis nur solche Pfarrer gebrauchen, die auch politisch die Inhaftierten auf den „richtigen Weg“ zu bringen verstünden. Ich erwiderte, meine Lebensaufgabe besteht allein in der Verkündigung des Wortes Gottes.

Sind wir denn nun schon so weit gekommen, dass ein Mensch, der sich strikte auf die eigentliche Aufgabe seines theologischen Berufes besinnt als staatsfeindlich bezeichnet werden darf? Ich bin seit dem 8. August vollständig aus dem Gefängnisdienst, in dem ich mich sehr wohl gefühlt habe, entlassen. Vielleicht kann noch eine Änderung eintreten, wenn der Direktor wieder da ist. Ich habe selbstverständlich Revision gegen dieses Urteil eingelegt, obwohl ich mir nicht viel davon verspreche. Ich habe mich zu deutlich gegen Rosenberg ausgesprochen und das wollen die Herren Amts-, Kreis- und Gauleiter nicht gerne hören, besonders nicht aus dem Munde eines jungen Theologen. Um die jungen Theologen kämpfen wir, sagte man mir; die alten Theologen sind so fest gefahren in ihren alten Gedankengängen, dass wir die hoffnungslos aufgeben. Dabei ist es umgekehrt: Die alten Theologen können eher mitmachen, weil sie als oberste Instanz ihres kirchlichen Handelns ihre Vernunft oder ihr frommes Herz, aber nicht die heilige Schrift gelten lassen. Pfarrer Altenpohl aus Essen (schwärmerischer Piätist und Evangelist!), der Parteigenosse ist und in die Bekenntniskirche nicht aufgenommen wird, weil seine Frau den Frauenverein dem Reichsbischof unterstellt hat, hat nun die Vertretung im Gefängnis bekommen, obwohl er nach Ansicht des Polizeinspektors reichlich unzuverlässig ist. Er fällt allen Gefangenen um den Hals und befürwortet grundsätzlich alle Gnadengesuche. Auch wenn er schon 10 mal im Zuchthaus gesessen hat!-

Wenn der Staat im Gefängnis keinen Theologen mehr gebrauchen kann, sondern nur im schwarzen Gewande verkappte Propagandisten einer politischen Idee, dann soll er so ehrlich sein und das offen sagen. Dann mag er einen SA-Mann auf die Kanzel stellen und von Gauleitern „Seelsorge“ treiben lassen, aber nicht mit dem geistlichen Amt einen schnöden Missbrauch treiben. Dieser korrigierbedürftige Idee „totaler Staat“ fängt an, sich auf die Kirche, auf Lehrer und Prediger des Wortes Gottes, ver-

hängnisvoll auszuwirken.- Um der Reinerhaltung meiner theologischen Aufgabe willen muss ich auf den Gedanken verzichten, in den Staatsdienst zu gehen und Strafanstaltspfarrer zu werden.

Gottlob liege ich nicht wieder, wie im Sommer 1934, arbeitslos auf der Strasse, sondern bin seit dem 1. August bei Pfarrer Böttcher in der Altstadt. Ich verrichte alle vorkommenden pfarramtlichen Tätigkeiten: Predigt, Bibelstunden, Taufe, Trauung, Beerdigung, Krankenhausbesuche ectr. Die Bekenntniskirche hat den Glauben aufgebracht, mich einzustellen. Das Gutachten des 3. Mediziners (zuletzt war es ein Essener) ist positiv ausgefallen. Im Herbst soll ich ordiniert werden. Wenn ich dann bald irgendwo eine kleine Dorfpfarrstelle oder Vorstadtgemeinde bekommen könnte, wäre ich froh. Es wird schon schrittweise mit mir weitergehen, obwohl ich nicht viel von "Fortschritt" in der Bekenntniskirche sehen kann. Der Artikel von Dr. Fabricius gegen die Bekenntniskirche "Ist das evangelisches Christentum?" lässt eher auf Rückschläge schliessen. Und wenn wir zurückgeschlagen und niedergeschlagen werden, was liegt an uns!? Das Evangelium bleibt in Ewigkeit! Ich stelle mein Leben ganz in Gottes Hand.

Dass Sie als treuer Lehrer und Bekenner der evgl. Kirche in dem chaotischen Ringen der Geister und in der verheerenden Begriffsverwirrung (Saecularisierung biblischer Begriffe) unserer Zeit nicht mehr in Deutschland, nicht mehr in Bonn sein dürfen, habe ich mit grossem Schmerz miterlebt. Wie gut, dass wir wenigstens noch Ihre Bücher und Schriften haben. Das "Credo" ist ein herrliches Werk, in dem alles Wesentliche klar und leicht verständlich gesagt ist. Ihre Arbeiten werden noch ihre Früchte bei den jungen Theologen zeitigen. Das hoffe ich sehr. Ich bleibe bei dem, was ich bei Ihnen gelernt habe und was ich mir aus einer gründlichen theologischen Exegese selbst zu erarbeiten habe.

Ob die gesamte Bekenntniskirche Ihren Weggang (ich muss dabei immer an Amos denken!) so bedauert, wie ich, weiss ich nicht. Ich habe von dem Brief gehört, den Sie an Pfarrer Hesse geschrieben haben, in dem Sie zu Ihrem Weggang Stellung nehmen.

Es musste alles so kommen, wie es gekommen ist. Amos 3,6 Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue ?-

Mit vielen Grüssen an Sie, Ihre Familie und Frl. von Kirschbaum bin ich allezeit

Ihr sehr ergebener Schüler (jetzt erst recht)

Emanuel Passlack.